

Es ist eine kleine Schrift, knapp 20 Seiten, die P. Willibald Hopfgartner jüngst vorgelegt hat: „Warum ich die Schule liebe“, das passt auf den Autor selbst, ist doch allseits in Erinnerung, wie sehr das Herz des früheren Guardians des Bozner Franziskanerklosters für „seine Schule“ schlug und schlägt. Das Zitat stammt aus einer Rede von Papst Franziskus, die Pater Willibald zum Anlass genommen hat, zwei Bücher des Papstes zu Fragen der Erziehung, des Lehrens und Lernens auf ihre Aussagen hin zu untersuchen – eine Exegese päpstlicher Pädagogik, die für Franziskus „eine der aufregendsten Künste überhaupt“ ist, zugleich die große Herausforderung der Menschheit in einer „Kultur des Schiffbruchs“, die sich in fortschreitender Zerstörung und Entsolidarisierung erschreckend inszeniert. Es folgt keine Predigt. Die Kunst der Pädagogik liegt für den Papst nicht in Dogmen, nicht in der richtigen Technik, auch nicht in Leistungszielen, sondern im Wagnis der Begegnung, bei dem nicht Lehrer „lehren“ und Schüler „lernen“, sondern beide sich begegnen und riskieren, in einer Welt, die alle überfordert und am ehesten durch Leidenschaft, Kreativität, Kühnheit und das Staunen über das Schöne vor Kälte und Gleichgültigkeit gerettet werden kann.